

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Existenz. Nun tobt der Kampf in West und Ost und Süd; dennoch haben unsere Gegner die Teufelei des »Krieges nach dem Kriege« wider uns erdacht, der die dank organisatorischer Verwaltungskunst während des Waffenganges mißlungene Aushungerung Deutschlands und Österreich-Ungarns in den späteren Jahren doch noch erzwingen soll. Wessen erst hätten wir uns vom gallischen Hasse, von Albions Habsucht, vom allslavischem Wahnwitz Rußlands zu versehen, wenn jene die Sieger wären? Unsere Werkhallen, deren jede doch die Lebensquelle für Dutzende, oft Hunderte von Familien ist, müßten, vom Welthandel ausgesperrt, aus Mangel an Rohstoffen ewig feiern und veröden, sie wären geschleifte Forts unserer niedergezwungenen Wirtschaftsfestung. In wenigen Jahren würden die wichtigsten industriellen Erzeugnisse aus dem feindlichen Ausland zu Willkürpreisen bezogen werden müssen, so daß der Mehrertrag unseres Bodens, der Ackerflur wie des Bergwerks, die Früchte harter Millionenarbeit über die Grenzen abfließen würden; uns bliebe nur die Verzweiflung hoffnungsloser Mühe. Aber diese Gefahr hat ein erhabenes Erkennen in unseren Volksschichten gefunden, die also in stahlharter Entschlossenheit die zeitliche Kriegsnot mit verbissenen Lippen und geballten Fäusten tragen, wissend, daß sie damit die Schwesterarbeit der Waffen leisten und jene Zukunft bereiten helfen, die ein Triumph mitteleuropäischer Tüchtigkeit und ihres Existenzrechtes in der Menschenkultur sein wird und muß.

Die Grundlagen dieser Gewißheit haben unsere Heere in zwei Kriegsjahren geschaffen, ihre eisernen Pranken halten über vierhunderttausend Quadratkilometer fremder Erde mit reicher Siedlung und unschätzbaren Bodenwerten als ein Faustpfand für die Sicherheit der Zukunft. Die ganze Welt müßte verbluten, ehe sie dieses uns entreißen kann. Die »Verdunisierung« Frankreichs, die Engländerleichen an der Somme, die Sintflut des Todes um Brussilows wolhynischen Feldherrnhügel offenbaren es ja zur Stunde.

Es war nicht immer so. Erst die Maizeit des Jahres 1915 brachte unserer Not die Sonnenwende mit der Durchbruchschlacht am Dunajec. Sie war der donnernde Abgesang der epischen Kämpfe in den Karpathen. Unaufhaltsam schob sich unsere Sturzflut, Menschenleiber, Feuergewehre, Kanonenschlünde, ostwärts. Vorerst 16 km breit, hatte sich die Brust des zentraleuropäischen Riesen zunächst 4 km weit vorgestemmt. Aber erst nach schwerem Ringen mit den sich in den rückwärtigen Stellungen